

Mittelstandsküchen.

Wohl kein einziger Stand hat unter den Einwirkungen des Krieges mehr zu leiden als der Mittelstand. Die Preise der Lebensmittel steigen fortwährend und das Einkommen steigt nicht nur nicht in demselben Maße, sondern bleibt, besonders bei den Fixbesoldeten, tief unter dem Niveau des jetzigen Bedarfes. Sowohl die Höhe der Preise, als auch die schwere Herbeischaffung der Lebensmittel lassen uns Frauen des Mittelstandes lässlich die Sorge drückender empfinden, wie der Mittagstisch zu bestellen sei, damit einerseits die Ausgaben für denselben sich im Einklang mit dem uns zur Verfügung stehenden knappen Haushaltsgelde befinden, andererseits aber jene unumgänglich notwendigen Ernährungsmöglichkeiten unserer Körper zugeführt werden, deren er zu seiner Erhaltung unbedingt bedarf. Mit heißer Angst sehen wir Frauen dem kommenden Winter entgegen. Welche Fülle von unangenehmen Ueberraschungen wird er noch für unsere Haushaltsführungen bringen? Schon jetzt wissen wir, daß die Regierung die Mehl-, resp. Brotpreise um ein Beträchtliches erhöht hat. Das jetzt noch verhältnismäßig billige Gemüse wird im Winter, wie gewöhnlich, rarer und daher bedeutend teurer. Milch, Fleisch, Eier und Butter sind ja schon heute unerschwinglich und zeigen die Tendenz zu noch weiterem Steigen. Bei dieser Gelegenheit kann ich mir nicht versagen, die in Linz geltenden Preise für diese Lebensmittel hier anzuführen und zwar kostet in Linz ein Liter Milch 30 Heller, ein Kilo Fleisch 5—6 Kronen, je nach Qualität, ein Kilo Butter ebenfalls 5 Kronen und erhält man 15 frische Eier um 2 Kronen. Hier kosten diese Artikel das Doppelte! Holz und Kohlen steigen natürlich auch im Preise; ein Meterzentner Kohle kostet schon 6 Kronen und darüber und Holz ist einfach unerschwinglich.

Bedenkt man dabei noch, daß ja für die notwendigsten Winteranschaffungen für Kleider und Schuhe, besonders in größeren Familien, ein erheblicher Teil des Einkommens reserviert bleiben muß, kann man sich die quälende Sorge der Frauen vor dem nahenden Winter vorstellen, sowie die immer häufiger auftauchende Frage, was zu tun wäre, um einerseits die Ernährungsfrage sicher zu stellen, andererseits das „Durchhalten“ auch weiterhin dem geliebten Vaterlande zu ermöglichen.

Mit klarem Verständnis und sicherem Blick für die gegebene Sachlage haben nun zwei sozial tief empfindende Männer, Herr Bürgermeister **S u m l i k** und Herr Stadtrepräsentant **Eugen E n g h e l** dem Stadtrate das Projekt unterbreitet, hier in Pozsony Mittelstandsküchen zu errichten und dieses von ihnen in allen Grundsätzen ausgearbeitete Projekt wurde auch vom Stadtrate zur Ausführung genehmigt. Vor allem möchte ich aber ganz besonders hervorheben, daß es sich hier nicht um Wohltaten handelt, die man der Bevölkerung reichen will. Es handelt sich bei der Errichtung der auch in Hamburg, Berlin, Wien und anderen Städten sehr bewährten Mittelstandsküchen nur darum, gut und sorgfältig von erprobten Kräften unter der Anleitung tüchtiger Hausfrauen bereitetes Essen um verhältnismäßig sehr billiges Geld zu bieten. Durch die Verwirklichung dieses Planes würde den Hausfrauen die drückende Sorge um die so schwierige Beschaffung der Lebensmittel und die Herstellung der Mahlzeiten abgenommen, was gewiß von allen auf das Freudigste begrüßt wird.

Die Vorarbeiten werden von einem Aktionskomitee, welches aus sechs Herren und sechs Damen besteht, erledigt und voraussichtlich wird am 1. November die erste Mittelstandsküche im Redoutengebäude eröffnet. Die Stadt gibt dem Unternehmen die notwendige, sichere Grundlage, indem sie ihm das Lokal und die Einrichtung unentgeltlich beistellt und einen Betrag zur Bestreitung der ersten Auslagen leihweise auslegt. Außerdem unterstützt sie es durch Ueberlassung von Lebensmitteln aus seinen Vorräten zu den billigsten Tagespreisen. Nebst einer Küchenleiterin und deren Hilfskräften werden Mitglieder des Vereines „Unitas“ die Verteilung der Speisen übernehmen und dem Unternehmen auch sonst ihre werktätige Hilfe in jedem gewünschten Maße angedeihen lassen.

Es ist als sicher zu erwarten, daß es allen vereinten Kräften gelingen wird, dem Unternehmen, das eine soziale Tat ersten Ranges bedeutet, ein gutes Gedeihen zu sichern. **Jenny Scorsich.**